

... 1914
... 1915
... 1916
... 1917
... 1918
... 1919
... 1920
... 1921
... 1922
... 1923
... 1924
... 1925
... 1926
... 1927
... 1928
... 1929
... 1930
... 1931
... 1932
... 1933
... 1934
... 1935
... 1936
... 1937
... 1938
... 1939
... 1940
... 1941
... 1942
... 1943
... 1944
... 1945
... 1946
... 1947
... 1948
... 1949
... 1950



Die 12seitige Zeile
über einen Raum
50 W. Die Re-
klamelle aber be-
trägt nur 1,50 RM.
Werbekosten
auftrags RM. 1.
Bei Wiederholun-
gen entsprechende
Rabatt. Bei ge-
richtl. Vortreibung
u. Anzeigen in be-
sond. Hinfällig.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

„Die Stunde naht!“

Von Professor Ferd. Dreher.

Die ganze Welt seit 1914 ist und alle auf Deutschland, das infolge seiner unklugen Diplomatie als „alleiniger Kriegsverursacher“ verurteilt werden konnte und dem man deshalb „zur Sühne“ den Schmachfrieden von Versailles aufzwang. Denn der gute Michel hat aus seinen Geheimnissen mit heiligem Bemühen alles ihn irgendwie belastende Material selbst hervorgeholt, unter dem Hohnschlächter der Ententestaaten, die nicht im Traum daran denken, auch ihre Karten aufzudecken. Dem Michel hat da das einfältige Herz wieder einen läblen Streich gespielt. Ein Verbrechen an unserem Volk und an seinen toten Helden ist es aber, wenn wir nun aus lauter Parteilichkeit gegen unsere seitherigen Feinde verschweigen, was sich bei weiterer Prüfung der Kriegsbeteiligungsfragen zu unseren Gunsten ergibt. Die gesamte deutsche Presse hat die Pflicht, hier nach Kräften mitzuwirken, um den Fluch von unserem Volk zu nehmen, daß „es allein“ den Krieg verschuldet habe. Damit wäre auch dem Schandvertrag von Versailles die Hauptvorwurfsbeziehung entzogen und seine Wänderung begründet.

„Die Stunde naht!“ Mit dieser Ueberzeugung trat Russland und seine slawischen Trabanten, Frankreich und England durch das Tor des Jahres 1914, bis an die Zähne bewaffnet. Am 10. Januar 1914 mußte bei von Deutschland entsandten General Liman von Sanders seine Stellung als Kommandeur des 1. russischen Armeekorps unter dem Druck der Entente aufgeben, und vier Tage später setzte der Generalgouverneur von Paris, General Michel, beim Ausschluß der Pariser Gemeinderats die außerordentliche Exprovinzierung der Stadt Paris mit Wehr für den Kriegsfall durch: „Dieses Jahr ist ein außerordentliches. Wir wissen nicht, ob wir im Monat März oder April die Mobilmachung haben werden.“ Ähnliche Auspielungen bedrohlichster Art häuften sich nun besonders in der russischen Presse, zudem mit dem im Februar 1914 beginnenden russischen „Probemobilmachungen“. Am 7. März erschien ein Alarmartikel in der „Nowoje Wremja“, „Die Stunde naht!“, und am 28. März 1914 schrieb N. R. Brancaninow, nach seinem Empfang bei Poincaré und Edward Grey, frohlockend in dem tschechischen Heftblatt „Nowoje Wremja“:

„Europa wird in 6—8 Wochen einem Weltkrieg entgegengehen, und England ist bereit, an der Seite Russlands und Frankreichs zu kämpfen, für England ein erwünschter Ausweg aus inneren Schwierigkeiten (Jüdische Frage).“

Auch in Frankreich zeigt das Barometer „Sturm“. Boller Sorge weist der belgische Gesandte in Paris darauf hin, daß man jetzt in der Hälfte der Thaler nationalistische und kriegerische Stände spielt (Bericht nach Brüssel 16. April) und daß die Franzosen „behaupten, des Sieges gewiß zu sein“ (Bericht nach Brüssel 8. Mai). Schwere Unwetter regt rings um das ahnungslose Deutschland auf. 2. Juni betont der russische Botschafter in London in einem Brief an Kapitän Wolff, „daß man über die Landung (russischer Truppen) in Bommern und über die zu diesem Zweck erfolgende Entsendung von englischen Transportschiffen nach der Ostsee noch vor Kriegsbeginn nur mit großer Vorsicht sprechen darf“ (Dokument der Sowjet-Regierung!) Als Tage später schreibt der deutsche Marine-Attache in Tokio: „Ich bin betroffen über die Gewißheit, mit der hier alles den Krieg gegen Deutschland in naher Zeit für sicher hält.“ (10. Juni 1914.) Japan war hellhörig. Ebenso der belgische Gesandte in Berlin, der seine Regierung in Brüssel unter dem 12. Juni darauf hinweist, daß Russland, „ohne von Deutschland bedroht zu werden, seine Rüstungen in beängstigendem Maße vermehrt.“ Und schon geht in der „Petersburger Börsenzeitung“ vom 13. Juni 1914 der Angriffsruf des russischen Kriegsministers Suchomlinow: „Russland ist fertig und erwartet, daß auch Frankreich fertig ist!“ 28. Juni erfolgt dann die von Pariser eingezeichneten Kreisen lange zuvor „prophezeite“ Ermordung des österreichischen Thronfolgers, jedoch in Deutschland denkt kein Mensch an Kriegsmöglichkeiten. Der Kaiser tritt seine Nordlandreise an, Tirpitz und Molke gehen auf Urlaub. Ja, das preussische Kriegsministerium verfügt unter dem 9. Juli harmlos, daß bis zum 1. April 1915 (fünfzehn!) zu berichten sei, ob eine Verklärung der Exprovinzierungsverfahren der russischen Festungen zulässig wäre. Deutschland führt sogar noch im Juli 1914 erhebliche Mengen Brotgetreide nach Frankreich

aus, während der geheime englische Kontrat vom 15. Juli 1914 dem Zerstörer Redmond die Frage stellt ob England in dem „notwendigen“ Krieg gegen Deutschland unbedingt auf die Iren rechnen könne. Damit haben wir auch den Schlüssel für die zum 19. Juli angeordnete „Probemobilmachung“ der gesamten englischen Flotte. Bereits am 26. Juli, einen Tag vor der Rückkunft Kaiser Wilhelms II. aus Norwegen, wußte der französische Botschafter Jules Cambon in Berlin: „England marschiert mit uns!“

Die hier mitgeteilten Belege dafür, daß Deutschland nicht „allein schuldig“ am Kriegsausbruch ist, schwellen von Tag zu Tag an, und zwar sind es ausländische Stimmen, die immer lauter für uns Zeugnis ablegen. Und wir harren, ohne Unterschied der Partei, zuverlässig der Stunde, wo die Weltgeschichte uns Gerechtigkeit widerfahren läßt!

Die dämmernde Erkenntnis, daß Deutschland nicht der Anführer des Weltkriegs war, könnte der erste Schritt zu wahrer Völkerverständigung werden und würde vor allem bei uns den inneren Frieden fördern, die Vorbereitung zum Aufbau!

Neues vom Tage.

Die Abstimmung in Oberschlesien.

Berlin, 29. Nov. In Gegenwart des deutschen Botschafters in Paris, Dr. Mayer, beriet das Reichskabinett die neue Sachlage bezüglich der Volksabstimmung in Oberschlesien. Es ist nicht mehr zu bezweifeln, daß der Verband versuchen wird, die Teilnahme der nicht ordnungswahrenden Oberschlesier von der Abstimmung in größtmöglicher Zahl fernzubalten.

Nach einer Havasmeldung sind in London zwei Vorschläge gemacht worden. Die in Oberschlesien wohnenden deutschen und polnischen Abstimmungsberechtigten sollen an einem andern Tag als dem eigentlichen Abstimmungstag abstimmen, oder sie sollen im besetzten Gebiet des Rheinlands, etwa in Köln, abstimmen. (Der letztere Vorschlag wäre eine offensichtliche Begünstigung der Polen. Denn während die deutschen Wähler überwiegend im Osten des Reichs wohnen, sind die obereschlesischen Polen, die nicht in Oberschlesien wohnen, in der großen Mehrheit als Grubenarbeiter im Ruhrgebiet ansässig.)

Selbstschutzverbände in Preußen.

Berlin, 29. Nov. Nach Mitteilungen des preussischen Ministers des Innern an die Regierungspräsidenten haben sich entgegen dem ministeriellen Verbot in Preußen bis Ende der letzten Woche 42 Selbstschutzverbände neu gegründet und ihre Anerkennung durch die Staatsregierung nachgesucht. Auf Berlin allein entfallen 11 Selbstschutzverbände und unbewaffnete Einwohnerwehren.

Die Requisitionen im besetzten Gebiet.

Koblenz, 29. Nov. Wie auf dem Gebiet des Wohnungswesens, so hat nunmehr auch auf dem Gebiet des Requisitionswesens und der Besetzungsschäden die Rheinlandskommission des Verbands Bestimmungen erlassen. Das Recht der Requisition und zwar für Natural- wie für Dienstleistungen soll von jeder der Armeen für ihre Bedürfnisse, sowie für die der Rheinlandskommission ausgedehnt werden. Die Requisitionen werden nach den Vorschriften der einzelnen Besatzungsarmeen vorgenommen. Die Requisitionsbefehle werden an die Reichsvermögensverwaltung gerichtet, in einigen Fällen an die Ortsbehörden oder unmittelbar an Privatpersonen. Die Bezahlung der Requisitionsleistungen erfolgt durch die deutschen Behörden.

Parteivereinigung?

Dresden, 29. Nov. Die „Sächs. Volksztg.“ (Str.) meldet, zwischen der Deutschen Volkspartei und der Demokratischen Partei in Sachsen werde über einen Zusammenschluß verhandelt. Nach den „Leipz. N. Nachr.“ ist davon in den führenden Parteitreffen nichts bekannt.

Moderne Zwangsenteignung.

Höchst a. R., 29. Nov. Infolge der Spaltung machte die hiesige neukommunistische Partei Anspruch auf die Einrichtung des Bureaus der U.S.P., konnte aber ihre Verlangen nicht durchsetzen. Gelegentlich einer Abwesenheit des Parteisekretärs drangen etwa zwei Duzend Neukommunisten in das Parteibureau der U.S.P. ein und schlepften die Möbel im Wert von etwa 30 000 Mark fort. Die Parteilasse ist den Neukommunisten nicht in die Hände gefallen.

Die Besprechungen in London.

Paris, 29. Nov. In den Besprechungen Lloyd Georges und des französischen Ministerpräsidenten Lyautes, zu denen von beiden Seiten noch einige Berionen zugezogen waren, sind die Volksabstimmung in Oberschlesien, die Grenzfestlegung zwischen Palästina (England) und Syrien (Frankreich), sowie das geplante Handelsabkommen Englands mit Sowjet-Rußland erörtert worden. Ueber die griechische Frage scheint keine Einigung erzielt worden zu sein. Lyautes kehrt nach einer amtlichen Mitteilung bereits heute nachmittag nach Paris zurück, ohne die Ankunft des italienischen Ministers Sforza abzuwarten.

Die griechische Regierung teilte laut Havas den Gesandten Englands, Frankreichs und Italiens, sowie dem Vertreter Russlands mit, daß die Regierung sich des bisherigen Einvernehmens mit den Verhandlungsmächten zur Richtschnur nehmen werde.

Der italienische Minister des Aeußeren Graf Sforza ist gestern in London eingetroffen.

Toulon, 29. Nov. Gestern ist ein französischer Kreuzer nach dem Piräus (Athen) in See gegangen. Die Entsendung eines weiteren Kreuzers wird vorbereitet.

Rom, 29. Nov. Der italienische Bevollmächtigte in der Wiederherstellungskommission, Bertolini, ist auf der Reise von Paris nach Rom in Turin gestorben.

Der englisch-französische Kohlenhandel.

London, 29. Nov. In einer Konferenz des englischen Bergwerksministers mit dem französischen Kohlenkontrollleur wurde das Abkommen aufgehoben, durch das Großbritannien sich verpflichtet, Frankreich mit 45 Prozent der aus Großbritannien ausgeführten Kohlen zu versorgen (oder richtiger, durch das Frankreich sich verpflichtet, soviel Kohlen von England anzunehmen, denn Frankreich handelt seit Spa selber mit Kohlen. D. Schr.) Die Verpflichtung, Italien mit einer gewissen Kohlenmenge zu versorgen, bleibt bestehen.

Für die dritte Internationale.

Paris, 29. Nov. Auf dem Kongress des sozialistischen Verbands des Seine-Departements erhielt der Antrag Lorit-Krossard, der sich für den Anschluß an die dritte Internationale ausspricht, 13 488 Stimmen, ein Antrag Longuet für den Anschluß an die dritte Internationale unter Vorbehalt 2114 und ein Antrag Blum und Genossen für den Anschluß an die zweite Internationale 1061 Stimmen.

Internationaler Gewerkschaftskongress.

London, 29. Nov. Auf dem internationalen Gewerkschaftskongress erklärte Joughan (Frankreich), die deutsche Arbeiterschaft müsse sich der geplanten Besetzung des Ruhrgebiets, für die kein Anlag vorliege, durch Arbeitsverweigerung widersetzen. Es sei Pflicht des Allgemeinen Arbeitsbunds (G.A.B.) in Frankreich, die deutschen Arbeiter darin zu unterstützen. Thomas (England) behauptete, daß Frankreich seinen Beherrschungspunkt festhalte. Wenn die deutschen Arbeiter ihrer Verpflichtungen nachkommen, müßten die organisierten Arbeiter der ganzen Welt sie unterstützen.

Vom Weltpostkongress.

Madrid, 29. Nov. Der Weltpostkongress nahm mit geringfügigen Änderungen einen Vorschlag der Kommission für den Postpaketsdienst an, der ein für den Handel sehr vorteilhaftes Gewicht vorsieht, sowie billige, nach Gewicht abgestufte Tarife. Es wird mehrere Klassen geben, die 1. bis zu 1 Kilo, die 2. von einem bis 5 Kilo, die 3. von 5—10 Kilo. Beim Transitverkehr wird der Transit für jedes Land entrichtet und zwar in Höhe von 32 Centimes bis zu 1 1/2 Franken für die erste Klasse bis zu einem Kilo, 50 Centimes für die zweite und 90 Centimes für die dritte Klasse. Von mehreren europäischen und amerikanischen Ländern wurden Änderungsanträge zu dieser Gesetzgebung gemacht.

Krieg im Osten.

Warschau, 29. Nov. Wegen erneuter Schwierigkeiten ist die polnische Friedensabordnung laut „Temp“ von Riga nach Warschau abgereist, um der Regierung Bericht zu erstatten.

Paris, 29. Nov. Nach einem Havasbericht aus Konstantinopel reist eine Kommission unter Jzset Pascha nach Angora, um mit Kemal zu verhandeln. Man hält dies in unterrichteten Kreisen für ein Mandat der Regierung, um Zeit zu gewinnen (für die Ratifizierung des Friedensvertrags).



Miel, 29. Nov. Auf dem Parteitag der Schleswig-Holsteinischen Landespartei in Neumünster empfahl der Abg. Versen eine Zusammenfassung der Deutschen Volkspartei und der Demokratischen Partei. Der Landesausführer richtete eine dahingehende Aufforderung an die Hauptleitungen der beiden Parteien.

Unterstützung.

Saarbrücken, 29. Nov. Bei der Eisenbahndirektion Saarbrücken ist man großen Unterschlagungen von Warenentbindungen auf die Spur gekommen. Bis jetzt sind 8 Beamte verhaftet. Der Wert der gestohlenen Waren geht in die Hunderttausende.

Die französischen Vorschläge abgelehnt.

Paris, 29. Nov. Nach dem „Matin“ hat die französische Regierung der englischen vorgeschlagen, das griechische Volk vor der Rückberufung des Königs Konstantin zu warnen. Am Fall seiner Rückkehr sollte ihm jede finanzielle und politische Hilfe entzogen und mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen gedroht werden. Alle diese Vorschläge hat die englische Regierung abgelehnt.

München, 29. Nov. Wie verlautet, ist in Deutschland der Gedanke angeregt worden, den bayer. Ministerpräsidenten v. Pahr als Kandidaten für die Reichsverfassungskommission aufzustellen.

Karlsruhe, 29. Nov. Der Sozialdemokratische Parteitag in Baden-Baden sprach sich in einer Entschließung für den politischen Zusammenschluß von Württemberg und Baden aus.

Achl, 29. Nov. Durch Randigen Niedergang des Rheins ist der Straßburger Hafen vollständig abgeschnitten. Der Wasserstand ist unter 1,30 Meter, seit dem 15. Nov. sind sämtliche nach Straßburg bestimmten Schiffe in Mannheim angehalten. Desgleichen sind die Verbindungen mit Saarbrücken unterbrochen, da Rhein-Marne-Kanal Wassermangel hat.

Reichstag.

Die bürgerlichen Parteien unterstützen einen Antrag Lehmann, eine Stelle einzurichten, die fortwährend Einblick in die Beschaffenheit des Reichswirtschaftsrats bei wirtschaftlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen Reichsbehörden, Verminderung des Personalbestands der Reichsstelle für Aus- und Einfuhrbewilligung, Kohlenverteilung.

Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz: Ein festes Wirtschaftsprogramm aufzustellen ist unmöglich, solange die Wiederherstellungsforderungen des Verbands noch nicht bekannt sind und die Saluta so schwankend ist. Die Kohlenförderung ist gestiegen, auch in Oberschlesien. Das Abkommen von Spa wird erfüllt. Auf längere Dauer ist aber die Kohlenablieferung nicht haltbar, sie würde unsere ganze Wirtschaft lähmen. Die Zahl der Erwerbslosen ist immer noch sehr hoch, 348.000, dazu 843.000 Familienangehörige. Das Ziel unserer Ernährungspolitik ist die Entwicklung unserer Landwirtschaft. Deshalb ist die Beschaffung der Düngemittel die wichtigste Forderung. Dazu kommt Sicherstellung der erforderlichen Arbeitskraft. Die Verteilung der Nahrungsmittel soll durch die bei Einführung des freien Handels geschaffenen Stellen sichergestellt werden und damit ein Einfluß auf die Preisbildung genommen werden. Ein- und Ausfuhr müssen einheitlich geregelt werden. Die Herstellung und Einfuhr von Luxusartikeln ist zu vermeiden. Der Reichswirtschaftsrat hat sich einmütig für Erhöhung einer Reichswirtschaftsbank ausgesprochen, um der Not in der Industrie abzuhelfen. Der Aufsicht des Bauwesens muß sich nach den Stellen richten, wo der Augenblick dies zunächst verlangt. Unsere Schiffsahrt ist auf 300.000 Tonnenn beschränkt worden. Zur Gesundung unseres wirtschaftlichen Lebens halte ich die Einführung eines wirtschaftlichen Planjahres für notwendig. Zentralisierung des Wirtschaftslebens wird uns ebenfalls zur Gesundung verhelfen.

Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

45. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Während sie so sprach, sah sie mit den großen leuchtenden Augen Gabriele unverwandt an, so daß diese sich abwenden mußte. Nervös und geärgert an dem Gute lispelnd, murmelte sie „hochmütige Bettelprinzess.“

Noch einen letzten innigen Blick warf Mary dem Geliebten zu, und ging dann stolz, ohne Gruß, hinaus. Jörnig warf Ella den Hut hin. „Das ist ja unglaublich, was hier Ihrer Randschaft geboten wird, Frau Gündel. Es ist wohl selbstverständlich, daß ich auf Ihre ferneren Bemühungen verzichte! — Komm, Woll!“ Und sie rauschte hinaus wie eine beleidigte Fürstin.

Ganz fassungslos stand Frau Gündel da — ihre beste Freundin und noch mehr — die beste Arbeiterin auf einmal zu verlieren, das war zu viel! „Wo ist Fräulein Mary?“ herrschte sie das junge Mädchen an, das zum Aufstehen kam. „In der Arbeitsstube,“ lautete dessen versicherte Antwort. Schnell eilte Frau Gündel dorthin. Mary stand schon zum Fortgehen gerüstet da und gab nur noch einem jungen Mädchen Anweisung, wie an einem fast fertigen Hut noch ein paar Blumen anzubringen waren. Das war eben ihre Kunst, durch eine Agraffe, Schleife oder sonst eine scheinbar unbedeutende Garnierung oder Biegung jenen letzten Schick zu geben, der alle ihre Werte auszeichnete.

„Ah, treffe ich Sie noch, das ist gut,“ rief Frau Gündel erregt. „Sie haben nicht das Recht, zu gehen; Sie müssen unbedingt bis 15. August bleiben, wenn Sie nicht wollen, daß ich polizeiliche Hilfe in Anspruch nehme!“

„Tun Sie das immerhin,“ entgegnete Mary mit leichtem Lächeln, „durch solche Bescheidung wird aber unser Kontrakt aufgehoben — und wenn nicht, bleibe ich bis

Aus Stadt und Land.

11. November 1921.

Die zweite Volksschuldensprüfung haben u. a. folgende Lehrer bestanden: Blach, Adam, von Oberweiler, Dagnayer, Paul, von Edelweiler und Sattler, Hugo, von Althengratt.

Sparkassenzinsfuß. Die hiesige Sparkasse und die umliegenden Oberamtsparikassen haben den Zinsfuß für Spar-einlagen ab 1. Jan. 1921 auf 3,8% herabgesetzt. Die Herabsetzung ist eine notgedrungene; sie ist begründet in der zur Zeit bestehenden unrentablen Unterbringungsbedingtheit flüssiger Gelder, in den enorm gestiegenen Verwaltungskosten und in der gebieterischen Notwendigkeit der Ansammlung verfallener Rücklagen. Da eine baldige Geldspannung in sichere Aussicht zu nehmen ist, dürfte die Zinsermäßigung bei den Sparkassen nur eine vorübergehende Erscheinung sein. Parallel mit dieser Zinsfußregelung geht die Verwirklichung der längst angestrebten Einführung der Einlagefreizügigkeit, die bedeutet, daß künftig Jedermann (ohne Rücksicht auf den Wohnort) berechtigt ist, Einlagen bei den Sparkassen in unbegrenzter Höhe zu machen.

Bewirtschaftung von Milch. In letzter Zeit sind durch die Presse Mitteilungen gegangen, in denen über die angebliche Absicht der Reichsregierung, die öffentliche Bewirtschaftung der Milch und Milchzeugnisse auf 1. April nächsten Jahres aufzuheben, berichtet wurde. Die zuständigen Reichsbehörden haben alsbald sowohl in der Presse als in Mitteilungen an die Landesstellen nachdrücklich erklärt, daß die Meldungen über die beabsichtigte Aufhebung der öffentlichen Bewirtschaftung der Milch und Milchzeugnisse vollständig unzutreffend seien. Auf der Zusammenkunft der süddeutschen Ernährungsminister in Karlsruhe am 20. Novbr. d. J. wurde die einmütige Auffassung vertreten, daß bei der außerordentlichen Knappheit der Milch im Interesse der Versorgung insbesondere der Kinder und Kranken bis auf weiteres an der öffentlichen Bewirtschaftung grundsätzlich festgehalten werden müsse. Wo versuchsweise Erleichterungen im Wege des Abschusses von Lieferverträgen durchgeführt werden, müsse jedenfalls der Einfluß der Behörden, insbesondere auf den Verteilungsplan, die Festsetzung des Ablieferungssolls und die Preise gewahrt bleiben. Auch bei Besprechung der Milchversorgung im Finanzausschuß des württ. Landtags im November d. J. waren sich alle Parteien darin einig, daß zur Zeit eine völlige Aufhebung der öffentlichen Bewirtschaftung der Milch unmöglich sei; dagegen soll durch Einführung der Lieferverträge der Versuch eines allwähligen Abbaus gemacht werden.

Die neue Reitungsgebührenordnung tritt am 1. Januar 1921 in Kraft. Wegen Einführung der neuen Reitungsgebühren werden Reitungspreiserhöhungen ab 1. Januar ausnahmsweise noch in Kraft gesetzt, wenn die Anträge bis spätestens 1. Dezember vollständig und fehlerfrei beim Postzeitungsamt vorliegen.

Amerikanische Hilfe. Ein deutscher Hilfsaus-schuß in Amerika will nach der „Frankf. Ztg.“ zusammen mit den Quäkern 28 Millionen Dollar aufbringen für die notleidenden Kinder in Mittel- und Osteuropa. Auf Deutschland sollen 8 Millionen entfallen. Es scheint sich hier um das bereits gemeldete Hilfswerk zu handeln, dem Hoover vorsteht.

Die Arbeiterwochenarten. Nach einer Mitteilung des Reichsverkehrsministeriums ist die Aufhebung der Arbeiterwochenarten zurzeit nicht beabsichtigt, dagegen sollen die Rückfahrkarten im ganzen Reich vereinfacht werden, woraus sich für einzelne Staaten durch die Einführung von Mindest- und Höchstentfer-nungen möglicherweise gewisse Einschränkungen ergeben werden.

Militärpferde für Landwirte. Zum Vorzug ist ein Antrag zugegangen, daß bei weiteren Verkäufen von Militärpferden in erster Linie Landwirte, namentlich solche berücksichtigt werden müssen, die entweder bei früheren Eingaben übergegangen wurden oder durch die Maul- und Klauenseuche schwere Verluste an Gespannvieh erlitten haben. Besuche sind unter Angabe der besonderen Familien-, Vermögens- und Betriebsverhältnisse mit Befürwortung durch das Schultheißenamt und Oberamt schleunigst an die Landwirtschaftskammer einzureichen. Es ist schon vorgekommen, daß, wenn Landwirte die zugewiesenen Pferde nicht annahmen, diese nachträglich frei versteigert wurden und dann auf dem Umweg über den Händler erheblich teurer an die Landwirtschaft gelangten.

Beleuchtet Fluren und Treppen! Immer wieder hört man darüber klagen, daß Fluren, Treppen und Aufgänge an den langen Abenden mangelhaft oder überhaupt nicht beleuchtet werden, was für Personen, die mit der inneren Einrichtung eines Hauses nicht vertraut sind, große Annehmlichkeiten zur Folge haben kann. Aber auch für den Hausbesitzer kann das mißlich werden, weil er für Unglücksfälle infolge ungenügender Beleuchtung haftbar ist.

Der Alingeldmangel. Nach einer Mitteilung des Reichsfinanzministers sind die sechs deutschen Münzstätten vollauf mit der Neuprägung von Reichsmünzen beschäftigt. Neben 5- und 10-Pfennigstücken prägen sie ausschließlich 50-Pfennigstücke aus Aluminium; von letzteren werden monatlich jetzt beinahe 13 Millionen geliefert. Wenn trotzdem noch immer Mangel an 50-Pfennigstücken im Verkehr herrscht, so beruht dies darauf, daß das Publikum die Münze zurückhält. Eine Umgestaltung der 50-Pfennigstücke ist nicht beabsichtigt. Für die Erlaubnis zur Ausgabe von Notgeld durch Gemeinden usw. sind die Landesregierungen zuständig.

Der Redarlanalbau. Bei den Arbeiten am Redarlanal werden in Baden und Württemberg bis jetzt ungefähr 1000 Arbeitslose beschäftigt. Die Bau-direktion wird ihren Sitz in Heilbronn haben. Oberleiter wird der württ. Bau rat Konz, neben dem als Verwaltungsbeamter Oberamtmann Scholl, bisher in Tauberbischofsheim, tätig sein wird. Als Techniker je für die badische und württembergische Strecke sind von Württemberg Bau rat Weiß, von Baden Bau rat Schuler bestimmt. Neben der Bau-direktion steht der Berat, eine Kollegialbehörde, die aus 7 Württembergern, 7 Badenern und 4 Hessen besteht.

Der Anbau von Reis. Ausländer besuchen zurzeit bayerische Torfmoore, um sie für den Reisanbau aufzulassen. Es ist schon längst bekannt, daß Reis auch in unserem Klima gedeihen würde; denn im Norden Japans, der ziemlich kalt ist, liefert der Reis sehr gute Ernten. Es ist nicht einmal erforderlich, große Arbeiten zur Bodengewinnung vorzunehmen. Das Moor muß nur entwässert werden können, weil zur Zeit des Sessens der jungen Reispflanzen und bei der Ernte das Wasser abgelassen werden muß.

Was ist Most? Für die Verstellung, Bezeichnung und Beurteilung von Obstweinen und Obstmosten zum Weiterverkauf wurden am Anfangs November ds. Js. stattgefundenen Versammlung württ. Nahrungsmittelchemiker folgende Richtlinien festgelegt: 1. Obstmost muß aus wenigstens 6 Ztr. Obst (Apfel oder Birnen, oder aus einem Gemisch beider Obstsorten) zum Eimer hergestellt sein; 2. Bratbirnenmost muß aus wenigstens 8 Ztr. Bratbirnen zum Eimer hergestellt sein; 3. Obstwein stellt einen reinen, ohne Wasserzusatz hergestellten vergorenen Obstsaft dar; die Bezeichnung „Saft“ wird nur für den reinen unbegorenen frischen bzw. pasteurisierten Obstsaft anerkannt. Die Bezeich-

15. — nehme dann aber die Stellung einer Directrice bei Brod an. Das sekundär sehr verlockende Angebot habe ich schon vor vier Wochen bekommen.“

„Ah“ — Frau Gündel schäumte vor Wut. Brod war ihre gefährlichste Konkurrenz; ging Mary nun noch dahin, war es mit dem Ruf und der Beliebtheit ihres Geschäftes vorüber.“

Sie jagen nichts,“ nahm Mary wieder das Wort, „daraus entsetzt ich, daß Sie einverstanden sind mit dem, was ich gesagt habe! — Ich gehe also! Das mir zukommende Gehalt darf ich mir wohl von der Kassiererin ausbitten? — Leb wohl, Kinder! Laßt es Euch gut gehen! Sagte sie zu den jungen Mädchen, die aufmerksam dem Gespräch ihrer Kollegin mit der Brodherren gefolgt waren.“

„Ach, Fräulein, wollen Sie wirklich fort? Bleiben Sie doch! Ohne Sie ist es nichts! — Zeigen Sie mir nur schnell, wie ich die Feder hier anbringen kann.“ So schwirren die Stimmen der Mädchen durcheinander.

„Nein, nein, es geht nicht! Macht nur Eure Sache gut. Adieu, Frau Gündel!“ Und Mary verließ das Haus, in dem sie so sehr beleidigt worden und nach ein paar Tagen schon die Stadt, in der sie so seltsame und so bittere Stunden durchkostet hatte. Vorher aber nahm sie noch Abschied von der Stätte ihres Glückes, so wie von den alten Leuten, die immer so gut gewesen waren.

— Wir werden uns wohl nicht wieder sehen, Fräulein Mary,“ sagte die Frau Berger, „ich bin jetzt auch recht klapperig geworden.“

„Was wollen Sie anfangen, Fräulein?“ fragte Berger, „wieder in ein Geschäft gehen? Wo fahren Sie denn hin? Wir meinen es doch so gut und sind dann be-rühmt, wenn wir wissen, daß Sie irgendwo gut aufgehoben sind. Der Herr Leutnant sicher auch, denn nun er weiß, daß es Ihr Bruder damals war —“

Abwehrend hob sie die Hand. „Nichts mehr davon! — Ich weiß es selbst noch nicht — dahin möchte ich gehen, wo es Ruhe und Frieden gibt! Am liebsten bliebe ich hier bei Ihnen, ganz hier — dort unter der großen Linde.“ Und schnüchlich schweiften ihre Blicke dahin.

„Verständigen Sie sich nicht, mein Kind,“ warnte Berger, „Sie junges Blut haben das Leben noch vor sich! Sie werden vergessen lernen! Und war das vorher ihr letztes Wort, daß ich wirklich nichts an den Herrn Leutnant bestellen soll — daß er noch mal her kommt heut abend? Denn wie das alles ist, wäre ein Abschied von ihm keine Schande! Ihm ist es gewiß schwer gewesen, daß er Sie gegen seine Braut nicht hat verteidigen dürfen —“

Wieder schüttelte sie abwehrend den Kopf. „Rein, lassen Sie, es ist am besten so! Ich will ihn seiner Braut nicht noch mehr entfremden! Er hat mich doch so lieb gehabt und die andere muß nun seine Frau werden! Nun lebt wohl, Ihr Guten! Behüt' Euch Gott!“

Fruchten Auges verließ sie die braven Menschen und lenkte ihre Schritte nach der alten Linde, die jetzt in voller Blüte stand und herausende Däfte ausströmte. Mit gefalteten Händen und geknicktem Haupte sah sie da, während Träne um Träne aus ihren Augen tropfte, als sie an den wünnigen Liebestraum dachte! Ach, und wie schwer war es doch, so aufs Ungewisse, so allein in die weite Welt zu gehen und keinen zu haben, an den ihr Herz sich lehnen konnte — keine Heimat, keine Eltern, keine Liebe! Und die Qual ihres Herzens um ihr ein-james freudloses Leben, um ihre verlorene Liebe löste sich in einem krampfhaften Schluchzen — und in heiligem Ringen zu Gott um Beistand und Hilfe. — Durch ihr inniges Beten kam es wie Frieden über sie; wunderbar getröstet stand sie auf und ging einer ungewissen Zukunft entgegen. —

(Fortsetzung folgt.)



nung Säft für vergorenen reinen Obstsaft wird häufig als irreführend beanstandet, ihm steht nur die Bezeichnung Obstwein zu.

Villigere Gänse? Infolge der vorjährigen hohen Preise sind heuer sehr viele Gänse aufgezogen worden. Der Absatz ist aber schleppend, weil die Fettmole, die im Vorjahr manchen zum Kauf eines Gänsechens bewog, in diesem Jahr nicht so drückend ist, wie 1919. Die Preise dürften daher wohl etwas nachgeben.

Nagold, 29. Nov. (Lautenliedersabend.) Ein allerorts gerühmter Lautenspieler und -sänger, Hans Ebbel, ergrünte gestern einen großen Zuhörerkreis. Wie es die Laute mit sich bringt, so war auch die Mehrzahl des Gebotenen heterer Art, was bei dem bli den Künstler mit unübertrefflicher Wimit umfomehr anspach. Ebbel ist ein tief empfindsamer, humorvoller Künstler — schobe nur, daß ihm nicht das wünschenswerte Stimmmaterial eigen ist. Trotzdem singt er verinnerlicht, hinreißend, vornehm. Wir möchten nur wünschen, daß in seinem Repertoire das Volkslied und volkstümliche Lied dem überreichen Scherz- und Schelmenlied an Raum abgewonnen möchte. Seine Künstlernatur würde uns damit sicher noch einen delikateren Genuss verschaffen. — h.

Calw, 29. Nov. (Lebensnäde.) Zwischen Siebenzell und Ronnbach wurde die Leiche einer älteren Frau von 70 Jahren gefunden, welche in der Schwermut durch Ossaen der Pulsader ihren Leben ein Ende gemacht hat.

Calw, 29. Nov. Pfarrer Wagner von Neuhengstett, welcher auf sein Ansuchen vom Kirchendienst entlassen wurde, ist zum Geschäftsführer des Jugendamts in Neulingen gewählt worden.

Freudenstadt, 25. Nov. (Siedlungskolonie.) Auf dem Gelände des Schwarzwaldhotels soll eine Siedlungskolonie eröffnet werden. Der Platz ist bereits durch das Stadtbauamt in Teile zu je 4,90 Ar aufgeteilt worden. Auf jeden Platz soll ein Haus mit mindestens zwei Wohnungen gebaut werden. Die Frontlänge beträgt 9 Meter, der Bauabstand 5 Meter. Das Gelände soll von der Ostseite gegen die Pacherischen Wälder zuerst abgeschlossen werden. Der Gemeinderat erklärte sich mit dem Plan einverstanden und beauftragte das Stadtbauamt, einen genauen Plan mit Kostenanschlag auszuarbeiten.

Freudenstadt, 29. Nov. (Der Seuchensand.) Mit der Seuche steht es besser. Jam ersten Male kann von Seuchen der Seuche in drei Gemeinden berichtet werden. Die Gemeinden Batsch, Klosterreichenbach, Heselbach sind seit einigen Tagen seuchenfrei und in den Gemeinden Ad, Herzogsweiler, Schoploch, Unterflingen sind nur je ein Gehört verzeichnet. Gerings Verluste (nur einige Gehörte) weisen auf: Heilsberg, Hungenbach, Schwarzenberg, Willenbach, Durrweiler, Neudorf, von denen nur der letztere Ort neu ist. Alle diese Orte haben begründete Aussicht, die Seuche in den kommenden Wochen loszuwerden. Eine größere Seuchenerweiterung haben auszuweisen: Giesbach, Blauschwarzenberg, Giesbach mit Pargellen Ober- und Unterwiesbach, Betschweiler, Tamlingen, Dornstetten, Mühligen, und Wittenhof. In diesen Gemeinden hat die Seuche noch zunehmende Tendenz, wenn a d die Zunahme der Seuchengefälle eine Langsame ist. Eine bedenkliche Ausbreitung und ebenfalls Neigung zur Weiterverbreitung der Seuche in man n Orten (40 Gehörte), Dietersweiler (insgesamt 102 Gehörte), Freudenstadt mit Gieshofstadt 140 Gehörte) bestehen. In Dietersweiler (mit Lautenbach) sind ca. 90 Gehörte, in Freudenstadt ca 90 Gehörte deministriert und ist die Seuche nach Abnahme der Deministrierten durch 5 n 10 d amtierten Tierarzt als erloschen erklärt worden. Es sind 18 Gemeinden des Oberamtsbezirks von insgesamt 41 Gemeinden bis jetzt ganz von der Seuche verschont geblieben, so daß mit den drei wieder seuchenfrei gewordenen Gemeinden Batsch, Heselbach und Klosterreichenbach mehr als die Hälfte des Bezirks seuchenfrei ist.

Horb, 29. Nov. (Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft.) Der Landwirtschaftliche Bezirksverein Horb hat gestern nach Vertreten des Diplomlandwirts Huber u. des Oberleiters Mutter vom Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Stuttgart eine Bezugs- und Absatzgenossenschaft u. b. H. in Horb gegründet. Der Genossenschaft sind bereits 494 Mitglieder mit 595 Anteilsgeldern zu je 200 Mark bei einer Haftung bis zu 500 Mark beigetreten.

Stuttgart, 29. Nov. (Unfall.) Im Landestheater stürzte abends ein Choränger, der während der Auführung einen verbotenen Raum betrat, in eine Vertiefung und erlitt schwere Verletzungen. Er wurde erst am anderen Morgen aufgefunden und in ein Krankenhaus verbracht.

Leonberg, 29. Nov. (Der verdächtige Heuwagen.) In einem durch Mühlhingen fahrenden Heuwagen wurden 20 Zentner Getreide und einige Zentner Mehl gefunden.

Göppingen, 29. Nov. (Beschlagnahme.) In der Wirtschaft zum „Walfisch“ wurden 130 Ztr. Hafer beschlaggenommen.

Calw, 29. Nov. (Hagelversicherung.) Die Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft für den Schwarzwaldbereich zählt 120.563 Mitglieder mit einer Versicherungssumme von 440 Millionen Mark. Im Schwarzwaldbereich fielen im vergangenen Jahr 244 Schadensanzeigen mit einer Schadenssumme von 1.381.898 Mark an. Da der Mitgliederbeitrag nur 1.081.639 Mark betrug, erwuchs der Gesellschaft ein Verlust von über 300.000 Mark. Im ganzen Land wurden 8 1/2 Millionen Mark vergütet, während die Vorrämie nur etwa 4 Millionen Mark betrug. Die Gesellschaft mußte eine Nachzahlung von 80 Prozent der Vorrämie verlangen, von der in ganz Württemberg die Mitglieder 50 Prozent, die staatlichen Hagelfonds 30 Prozent zu tragen haben. Deconomierat Adlung wurde wieder als Bezirksvertreter gewählt.

Stuttgart, 29. Nov. (Wom Gemeindeg.) Der Württ. Gemeindegtag tritt dafür ein, daß die zu erwartenden Mehreinnahmen aus dem Grundsteuerfaher notleidenden Gemeinden überlassen werden.

Stuttgart, 29. Nov. (Aus dem Parteileben.) Auf dem Vertretertag der Deutschen demokratischen Partei Groß-Stuttgart wurde an Stelle des zurückgetretenen Landespartei-Vorsitzenden Abg. Konrad Dürsmann Staats-

präsident Dr. Hieber, im Falle seiner Ablehnung Johannes Fischer als Nachfolger vorgeschlagen.

Heilbronn, 29. Nov. (Herabsetzung des Zinsfußes.) Die hiesige Oberamtsparlasse wird vom 1. Januar 1921 ab den Zinsfuß für Spareinlagen von 4 auf 3 1/2 Prozent herabsetzen.

Ulm, 29. Nov. (Militärkirchengemeinde.) Auf Veranlassung des Festungskommandanten Oberst Reinhardt fand im evang. Gemeindehaus eine Versammlung von Heeresangehörigen beider Konfessionen statt, die beschloß, an die Militär- und Kirchenbehörden eine Eingabe wegen Bildung eigener Militärkirchengemeinden zu richten. Die Geistlichen beider Konfessionen hatten die Anregung lebhaft begrüßt.

Havensburg, 28. Nov. (Schwindler.) Wie der „Obersee-Anz.“ berichtet, besuchte in letzter Zeit ein angeblich aus dem Elsaß ausgetriebener Reisender viele Häuser hier und in der Umgegend und bat unter Tränen, ihm doch etwas abzutun; er müsse auf Neujahr einen Bescheid mit 300.000 Mark bezahlen und wolle in Mecklenburg eine neue Heimat gründen. Wirklich verkaufte er um viele Tausende Mark Stoffe, alles viel zu teuer. Schmunzelnd ließ er sich mit einigen Genossen in Mecklenburg nieder, aber nur, um in einer Wirtschaft an einem Abend für 1100 Mark Sekt zu verzehren.

Erbauliches von der Reichsfettstelle.

Die „Süddeutsche Apothekerzeitung“ berichtet: Eine Firma in Antwerpen hatte durch ihren deutschen Vertreter für 80.000 Franken kondensierte Milch an eine Genossenschaft in Württemberg verkauft für die Bevölkderung eines Bezirks, wo wegen der Maul- und Klauenseuche keine Milch zu haben war. Der deutsche Vertreter suchte bei der Reichsfettstelle telegraphisch um die Einfuhrgenehmigung nach, erhielt aber keine Antwort. Als ein erneutes Gesuch blieb ohne Bescheid. Er fuhr nach Berlin, triß aber den maßgebenden Derrn nicht an und mußte einige Tage warten. Dann bekam er die Einfuhrlaubnis aber erst nicht, sondern die Antwort, daß die Fettstelle selbst den Posten für 260.000 Mark kaufen wolle. Er erwiderte entrüstet, daß der Posten bereits verkauft sei und daß ihm an einer Vereinerung der Fettstelle nichts liege. Er mußte unverrichteter Dinge wieder abreisen. Nun veranlaßte er die wirrt. Besteller, bei der Reichsfettstelle nach Milch zu fragen, wo umgehend die Antwort erfolgte, daß die Reichsfettstelle der notleidenden Bevölkerung helfen könne. Man bot den Württembergern dieselbe Milch, für die man dem abgewiesenen deutschen Vertreter 260.000 Mk. geben wollte, für 365.000 Mark an. Mit diesem Angebot fuhr der Vertreter einige Tage später nochmals nach Berlin. Als das Gesuch um Einfuhrgenehmigung abermals abgewiesen wurde, zog er das Schreiben der Reichsfettstelle aus der Tasche mit den Worten: Wenn Sie mir nicht sofort die Einfuhr der Milch freigeben, übergebe ich dieses hier der Presse. — Schon sehen die Herren der Reichsfettstelle ihren Profit von 105.000 Mk. dahinschwänden und gaben nunmehr die verlangte Einfuhrgenehmigung.

Vermischtes.

Vertriebene Missionare. Die von den Engländern aus Deutsch Ostafrika vertriebenen katholischen Missionare sind mit Bischof Spreiter von der Benediktinerkongregation in St. Ottilien (in Bayern), in ihrem Mutterkloster angekommen. Am 14. September hatten sie sich mit etwa 300 Gefährten in Dar-es-Salam eingeschifft. Der Bischof hat 20 Jahre in Afrika gewirkt. Ingeleit machten auch die Missionschwesteren das Land verlassen. Nur 3 schweizerische Patres aus der Kongregation St. Ottilien wurden als Hilfskräfte der Franzosen in Afrika ertuldet.

40.000 Bahnkilometer. Die preussisch-preussischen Staatsseifen bahnen, die den Hauptteil der deutschen Eisenbahnen ausmachen, weisen eine Bahnlänge von mehr als 40.000 Kilometer auf. Im Betriebe standen etwa 30.000 Lokomotiven, 55.000 Personenzüge, 15.000 Gepäckwagen und 625.000 Güter-, Arbeits- und Bahndienstwagen. Die Zahl der Beamten betrug insgesamt etwa 370.000, die der Arbeiter 350.000.

Das verarmte Deutschland. In Husum (Schleswig) erklärte ein Volkschullehrer, daß viele seiner Schölnner kein Hemd unter dem Rocke hätten. In einem Rest der dortigen Oragnen kamen an einem Tage 25 Patienten, die alle kein Hemd aus dem Körper hätten.

Kohlen- und Erzfund in Thüringen. In Schwarza bei Suhl wurden in einer Tiefe von 130 Metern hochwertig Steinkohlen- und Eisenerzlagere entdeckt. Sie dehnen sich über zehn Kilometer Breite 35 Kilometer weit in die Länge.

Schwerer Diebstahl. Im Museum in Lindau i. B. wurde ein Temperabild (Grablegung) im Wert von 70.000 Mark, etwa 70 alte Geschichtstafeln, goldene Münzen und andere wertvolle Gegenstände gestohlen.

Kirchenverstehe auf dem Reichstagen. In die Kirche zu Mähleken (Prov. Sachsen) war unlängst ein Einbruch verübt worden. Die geraubten Geräte fand man nun in Leipzig-Eutritzsch in zerstücktem Zustand auf einem Reichstagen.

Raub. Das Wirtshaus Gabel im Thüringer Wald, südlich der Mittelstadt der Herrschaft Auerhahnlagden, ist vollständig ausgeraubt worden. Sojar die Bezüge der Möbel wurden herausgeschmitten.

Der Raub in der Spandauer Zitadelle. Aus der Spandauer Zitadelle wurden bekanntlich nach der Revolution von Mitgliedern des Arbeiter- und Soldatenrats etwa 100 Millionen rumanische Franken gestohlen. Ein Beteiligter wurde am 17. Januar 1919 bei einem Nachverhör aus dem Untersuchungsgefängnis erschossen. In der Verhandlung am 27. November wurde der Hauptangeklagte Frischke, der 5 1/2 Millionen gestohlen hatte, zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust, verschiedene andere Beteiligte zu Gefängnisstrafen von 1 Monat bis zu 1 Jahr verurteilt.

Große Anterschieß mit Heeresgut in Dresden. Große Schießungen mit Heeresgut sind in Dresden aufgedeckt worden. Die Landesstelle Sachsen des Reichsverwertungsamts hatte in den letzten Monaten große Mengen Heeresgut zu verkaufen, u. a. beträchtliche Mengen Pelawellen, die zu 19.20 Mk. das Stück abgehen wurden. Im Rettendhandel wurden diese Preise schnell auf das Dreifache gesteigert, und die Minderbemittelten für die die Werke bestimmt waren, hatten das

Stückchen. Ein Vollen Knäpfe, der zu 17.000 Mark verkauft wurde, kostete schon in zweiter Hand 293.532 Mark, also mehr als das 16fache. Für einen Waggon Pferdegeschirre wurden beim Reichsverwertungsamts in Leipzig 114.000 Mark bezahlt. Der nächste Käufer mußte schon 275.000 Mark bezahlen. Ferner kaufte eine Dresdener Eisengroßhandlung einen Posten Hutnägel für 20.000 Mark, die sie unmittelbar darauf für 83.000 Mark weiter veräußerte. Eine gerichtliche Untersuchung erstreckt sich auch auf Beamte der Reichsverwertungsstelle. Einige von ihnen haben Heeresgut verschraubert oder bestimmten Firmen zugeführt, oder sich größere und kleinere Provisionen zahlen lassen. Ein Angestellter verdiente bei einem einzigen derartigen Geschäft 28.000 Mark. Zahlreiche noch ungeschlossene Fälle schweben noch. Zum Teil führen sie ins Ausland hinüber. Aus einem Magazin des Zeugamts in Jeltzhain sind nicht weniger wie 93 Kraftwagen-Gummibeden im Gesamtwert von über 70.000 Mark und ferner aus einem anderen Magazin derselben Zeugamts gegen 300 Meter Bouretstoff im Wert von rund 3000 Mark gestohlen und verschoben worden. Aus dem Heimkehrerlager des Truppenübungsplatzes Jeltzhain sind ferner Strohfäcke und Bettwäsche, gestampelt „Truppenübungsplatz Jeltzhain“, und andere Militärsachen gestohlen worden.

Wucher. In Warschau ist der vielfache Millionär A. Dessau, der die Schuldlieferungen für das polnische Heer hatte, wegen Landesverrats verhaftet worden. Er hat die für das polnische Heer in England gekauften Stiefel — es handelt sich um viele Millionen Mark — in Warschau zurückgehalten, um dadurch vom polnischen Kriegsministerium höhere Preise herauszuschlagen, obwohl er wußte, daß das polnische Heer in Folge der verzögerten Schuldlieferungen in die größte Notlage geriet.

Ein Triumph der Wissenschaft. Seit längerer Zeit unternimmt der Direktor des Dresdener Zoologischen Gartens, Professor Brandes, wie die „Leipz. N. N.“ melden, Versuche mit der Vermännlichung und Verweiblichung von Dorschfischen. Es gelang ihm, die sekundären Geschlechtsorgane umzukehren, so daß z. B. Hirschkühe Geweihe bekamen, während der Hirsch hornlos war. Als er vor einiger Zeit auch mit anderen Tieren seine Versuche forschen wollte, beantragte der Vorsitzende des Ausschusses des Zoo, daß derartige Versuche unterbleiben sollen. Professor Brandes hatte die Absicht, auch an Löwinnen derartige Versuche zu machen, und er hatte die Hoffnung, Erwinen mit einer Wähne vorführen zu können.

Ueberschwerungen haben im Denarum a. a. O. großen Schaden (Schwaben) schweren Schaden angerichtet. Viele Erbkinder sind weggeschwunden. Die Ueberschwerungen sind unterbrochen. Mehrere Ueberschwerer sind ertrunken.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 29. Nov. (Obst- und Gemüsemarkt.) Es wurden bezahlt im Kleinhandel für das Pfund Obst: Äpfel 100 bis 120, Tafeläpfel 130-150, Spätkirnen 150-180, Tafelbirnen 130-150, Kariseln 35-40 Pfennig. — Die Obstpreise stellten sich beim Obst um 20-30, bei den Kartoffeln um 5 Pfennig niedriger. Das Obstangebot war sehr gering. Die Zufuhr wird durch den starken Frost lahmgelegt; auch wird Ware für den Weihnachtsmarkt zurückgehalten. Die Nachfrage wird nicht mehr gedeckt, weshalb Neigung zur Preissteigerung besteht. Der rücksichtslose Aufkauf durch auswärtige Händler und Agenten, die selbst vor den Lagerhelfern des Großhandels nicht halt machen, beeinflußt die Preisbildung ganz wesentlich. Die Gemüsezufuhr ist befriedigend, nur Spinat und Feldsalat kommen spärlich.

Öffentlicher Sprechsaal.

Für Einwendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die persönliche Verantwortung.

Handfrauen und Mütter!
Habt Ihr schon gekört, daß uns noch weiter Milch entzogen werden soll, zu Gunsten von Pforzheim? Ist es hier in Altensteig so gut mit der Lebensmittelversorgung bestellt, daß wir uns ohne weiteres diese Verklörung gefallen lassen können? Wer treibt kein diese Sache? Etwas unser Bezirksmilchbeamter, weil er ein Badener ist? — Wir erwarten von unserem Stadtvorstand, daß er bei der Landesversorgungsstelle energisch für Belassung der selbsterhaltenen Menge an Milch und Butter eintritt und dafür sorgt, daß unsere Lebensmittelversorgung nicht vom habdtschen Gesichtswinkel aus beurteilt wird. Die Badener holen bei uns ohnehin zu viel!
Eine Hausfrau.

Letzte Nachrichten.

WZB. Berlin, 30. Nov. Die Morgenblätter erhalten von einem autorisierten Vertreter des ehemaligen Kronprinzen und der Kronprinzessin eine Mitteilung, in der erklärt wird, daß weder der Kronprinz noch die Kronprinzessin irgend etwas mit den Kapitalüberschiebungen Gräfers zu tun haben. Die Kronprinzessin habe zwar bei der Firma Gräfer, Philippach u. Co. seit Frühjahr 1920 ein Konto auf dem Namen Frau C. von Medlenburg, das den Erbs aus dem Verkauf einiger Edelsteine darstelle. Der Juwelencapital sei aber unter Beachtung der gesetzlichen Vorschriften durchgeführt worden. Eine Kapitalflucht oder Steuerhinterziehung sei niemals in Frage gekommen.

WZB. Berlin, 30. Nov. Mehrere Morgenblättern zufolge hat der Oberstaatsanwalt beim Landgericht 3 die gegen den früheren Reichsfinanzminister Erzberger erstattete Strafanzeige dem Finanzamt in Charlottenburg übermitteln, das sich nunmehr erneut mit den Anschuldigungen gegen Erzberger beschäftigen muß. Zunächst wird es die Genehmigung des Reichstags einholen müssen.

WZB. Berlin, 30. Nov. Wie die Blätter aus Rottowich melden, sind in den letzten Wochen zahlreiche Haller-Soldaten mit voller Wühnung nach ihrer oberdeutschen Heimat entlassen worden. Es haben in verschiedenen Orten Oberdeftens Versammlungen von Haller-Soldaten stattgefunden, die zur Bildung von Ortsgruppen führten.

WZB. Paris, 30. Nov. Nach einer Javak-Meldung aus Genf soll die nächste Vollversammlung des Völkerbundes im September kommenden Jahres in Genf stattfinden. Im Monat April soll die internationale Arbeitsorganisation mit 800 Vertretern aus allen Ländern der Welt über die Regelung der Arbeit zu einer Tagung zusammenzutreten.

Für die Schließung verantwortlich: Ludwig Bant. Druck und Verlag: der Württ. Buchdruckerei Altensteig.

Altensteig-Stadt.

Nachdem die Württ. Sparkasse (Landessparkasse) bereits auf 1. Juli ds. Jrs. ihren Einlagezinsfuß auf 3 1/4 % herabgesetzt und der Herabsetzung auf den Satz von 3,6 % nunmehr auch die umliegenden Obergerichts-Sparkassen gefolgt sind, sehen wir uns veranlaßt, den

Zinsfuß für Spareinlagen

ab 1. Januar 1921 ebenfalls von 4 % auf 3,6 % herabzusetzen.

Den 29. Novbr. 1920.

Städtische Sparkasse:

Kassier Walz.

Für jeden Arbeitgeber

zur Anschaffung empfohlen:

Tabellen zur Ermittlung des Steuerabzugs vom Lohn und Gehalt.

Von Ministerialrat am Reichsfinanzministerium Dr. Busch ausgearbeitet.

Vorzügliche und durchaus zuverlässige Handhabe für jeden Arbeitgeber!

Preis Mt. 9.—.

Zu haben in der **W. Rieker'schen Buchhandlung** Altensteig.

Zunweilen.

Dankagung.



Für die vielen B. weise herzlichsten Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Joh. Georg Seid

sowie für den erhabenen Gesang des Herrn Lehrers mit dem Damenchor dankbarlich

im Namen der trauernden Hinterbliebenen: der Sohn: Adam.

Friedr. Daur, vorm. C. Schiler, Calw
Kleider- u. Kostüme Stoffe
Blusen- und Rockstoffe.

Altensteig.

Zigarren, sowie Rauch- u. Schnupf-Tabak

ist mein Lager wieder gut und reichhaltig sortiert und empfehle solches geneigter Abnahme zu billigsten Preisen.

E. W. Luz Nachfolger
Reich Bühler jr.

Altensteig.

Das geeignetste Weihnachtsgeschenk für A-nstremanden ist ein schönes

Gesangbuch.

Solche empfiehlt in reichhaltigster Auswahl vom einfachsten bis feinsten Lederband bei mäßigen Preisen

W. Kohler, Buchbinder.

Weihnachts-Geschenken

3u

empfehlen wir:

Bücher

für Erwachsene u. die Jugend in großer u. schöner Auswahl zur Mannhaltung u. Belehrung.

Gebet- und Erbauungs-Bücher

Gesangbücher

Musikalien

Kochbücher und Kochrezeptbücher

Schulbücher

Schulgesangbücher

Geographie-Atlas

Bilderbücher

in schöner Auswahl

Malvorlagen

Farbkasten und Farbstifte

Zeichn- u. n. -Hefte

Lineale

Reißzzeuge

Reißschieben u. Winkel

Postkarten-Album

Photographie-Album

Marken-Album

Schreib- u. Poesie-Album

Bergigmeinnichte

Geschäftsbücher

Haushaltungsbücher

Notizbücher

Tafeln

Federn u. Griffel

Feder- u. Griffelhalter

Feder- u. Griffelkasten

Schreibetuis

Tintenzeuge und Tintengläser

Schreibunterlagen

Schreibmappen

Füllfederhalter

Löschwiegeln

Brieftaschen und Papiergeldtaschen

Briefpapiere u. -Umschläge

Photographie Rahmen

Wandsprüche u. Bilder

Glasbilder

Quartettspiele

Familien- und Abreißkalender

Biblia - Krippen

W. Rieker'sche Buchhandlung

Altensteig.

Citacifa Ein herrlicher Tabak
Garantiert rein überseeischer Rauch-Tabak 100 Gr.-Paket nur noch 7 Mk.
Befriedigt den vorwärtigsten Raucher!
In jedem Geschäft zu verlangen
A. Lindauer, Stuttgart

Friedr. Daur, vorm. C. Schiler, Calw
Gestrickte Untertaillen u. gestrickte Damenwesten.

Altensteig.

Waschmangeln,

Waschwindmaschinen,

Reibemaschinen,

Steißhackmaschinen,

Messerpugmaschinen,

Spählesmühlen,

Kaffeeöster u. Kaffee-möhlen,

Tafelwagen u. Gewichte,

Zeigerwagen usw.

sind billig erhältlich bei
Lorenz Luz jr., Tel. 46.

Altensteig.

Futterschneidmaschine

seht dem Verkauf aus
Gottfried Koh bei der Turnhalle.

4 Meter schwarzen wollenen

Stoff

geeignet zu einem Kleid oder Kostüm, verkauft, wer? — sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Stimmstockfeld.



Sorgho-Bejen

mit und ohne Stiel empfiehlt billigst

Jakob Hanselmann hinter dem Hirsq.

Verloren

ging beim Bahnhof 1 Geldbörse. Abzugeben geg. Belohnung in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Getrocknetes

Hühner-Eigelb

sowie sämtliche Zutaten für Weihnachtsbäckereien.

Kaffee, Tee, Schokolade, Cacao prima Salat-Del

empfehlen

Schwarzwald-Drogerie
+ Altensteig +
Klosterstr. 41.

Entlassungs-Mantel

verkauft, wer? — sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine russische

Belzjade

für Fuhrleute geeignet, hat abgegeben, wer? — sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Altensteig.

Feinste

Kokosnussbutter

per Pfund Mt. 18.50

sowie

Kunstthonig

empfehlen

W. Beerl.

Sieben erschienen

Das Schwäbische Vortragsbuch



Herausgegeben von August Lämmle.

St. 20 6.25 und 7.00 Mk. Zu beziehen durch:
W. Rieker'sche Buchhandlg. Altensteig.

